

Hoch hinaus

Tim Kärntner und seine Baumkletterer greifen immer dann zur Säge, wenn es Gartenbesitzern zu gefährlich wird

VON IRMENGARD GNAU

Bogenhausen – Alexander Bunk nimmt kurz Maß, dann wirft er mit Schwung ein dünnes Seil, an dessen Ende ein Gewicht hängt, in Richtung der Baumkrone. Schon der erste Wurf sitzt, das Seil kommt wie gewünscht in einer stabilen Astgabel der etwa 20 Meter hohen Eiche zu liegen. „Glückssache“, sagt der 27-Jährige und grinst. „Das passiert nicht so oft.“ Seit neun Uhr morgens sind Bunk und seine sechs Kollegen aus Baierbrunn in einer Wohnanlage an der Elektrastraße in München Bogenhausen bei der Arbeit. Im Gepäck ein mobiler Häcksler, Stangensägen und Kletterausrüstung. An diesem Vormittag steht für das Baumpflegerteam um Firmenchef Tim Kärntner das Prüfen und Pflegen von 16 Eichen und zwei Bergahornen an.

Mit geübtem Blick bildet sich Kärntner ein Urteil vom Zustand der Bäume. Die Eichen wurden seit rund 20 Jahren nicht mehr beschnitten, schätzt der gelernte Fachagrarwirt für Baumpflege und Baumanerziehung. Höchste Zeit also für eine Radikalpflege: Die Baumkletterer müssen Totholz aus dem Geäst entfernen und Baumkronen, die zu weit ausgewuchert sind, zurückschneiden. Werden die Bäume nicht bald beschnitten, drohen die abgestorbenen Äste beim nächsten Sturm auf den angrenzenden Weg zu fallen.

Ist das erste Seil, die so genannte Wurfleine, erst einmal gut platziert, kann der Baumpfleger mit ihrer Hilfe den so genannten Kambium-Schoner am Stamm anbringen. Das ist eine mindestens stammdicke Stoffschlinge, an deren Enden sich auf der einen Seite ein Karabiner und auf der anderen eine kleine Metallrolle befinden. Dieses Gerät sorgt dafür, dass die untere Schicht der Baumrinde, das Kambium, nicht beschädigt wird. „Jeder Teil unserer Arbeit wird möglichst baumschonend durchgeführt“, betont der Fachmann. Durch den Kambium-Schoner kann der Baumkletterer sein Kletterseil in den Baum einziehen und mit dem Aufstieg beginnen.

Bei Einsätzen an Bäumen haben sie keine Angst, an Hausfassaden schon eher

Ausgestattet mit Schutzhelm und Handsäge macht sich Alexander Bunk auf den Weg in Richtung Baumkrone. Während er sich mit den Händen kraftvoll an dem roten Seil nach oben zieht, läuft das untere Ende des Seils in einer Schlinge über seinen Fuß. Durch den Widerstand, den Bunk mit dieser Fußklemmtechnik am Seil erzeugt, kann er sich Stück für Stück nach oben vorarbeiten. Vorbei an Blättern und kleinen Ästen erreicht Bunk in kaum drei-

ßig Sekunden die oberste Astgabel. Eine Strecke, die einen Laien viel Kraft und Zeit kosten würde. Die Mitarbeiter der Baierbrunner Baumpflege-Firma aber sind erfahrene Seilkletterer, die meisten von ihnen verfügen zudem über eine Ausbildung als Treeworker, ein europaweit anerkannter Standard für Baumarbeiter.

Vor bald zehn Jahren machte sich Kärntner gemeinsam mit seinem Freund Moritz Theuerkauf selbstständig. Nach seiner Ausbildung im Bereich Landschaftsbau und der Prüfung zum Fachagrarwirt hatte der heute 33-Jährige begonnen, sich in den Bereichen Seilklettern und Baumpflege fortzubilden, denn das Arbeiten in der Natur hatte es ihm angetan. „Pflanzen waren für mich schon immer die reizvollste Arbeit“, sagt Kärntner. Dank ihrer Erfahrung gelingt es den Baumpflegern oft besser als Architekten, richtig einzuschätzen, welche Art von Pflege der Grünbestand in einer Wohnanlage braucht. Dafür nehmen Kärntner und seine Kollegen beispielsweise Schalltomographie-Messungen vor, um festzustellen, ob ein Baum von Fäulnis befallen ist. Gerade in Großstädten, wo immer enger gebaut wird, kann es bei mangelnder Baumpflege zu Unfällen kommen.

Daher sind die Dienste von Kärntner und seinen Kollegen gefragt, in öffentlichen Grünanlagen ebenso wie in privaten Gärten. Besonders im Süden Münchens gibt es noch viele Privatanwesen mit groß angelegten Gärten, die alte Bäume und eine Vielfalt an Pflanzen beherbergen. Doch die Pflanzenpracht ist oftmals so gut versteckt, dass der ahnungslose Spaziergänger sie gar nicht bemerkt. Manchmal eröffnet sich erst nach und nach die ganze Weite dieser Kleinodien, verraten die Baumpfleger: „Es kann passieren, dass man auf einem eher unscheinbaren Grundstück ums Haus herumgeht, und dann steht dort plötzlich eine 30 Meter hohe Buche.“

Kletterer Bunk ist derweil in der Baumkrone angelangt. Mit einer Handmotorsäge beginnt er, abgestorbene Äste, die kein Laub mehr tragen, sorgsam zu entfernen. Am Boden wartet ein Kollege darauf, das Totholz abzutransportieren. Die Zweige werden noch vor Ort gehäckselt und dann abtransportiert; in einer Bioheizanlage in Unterhaching dient das Häckselgut später als Brennmaterial. Auch Betriebsgründer Kärntner hat den Erdboden inzwischen unter sich gelassen. Auf einem beinahe waagrechten Ast balanciert er in das äußere Geäst einer ausladenden Eiche, um dort wuchernde Zweige zu entfernen. Angst hat er bei seinen Klettereinsätzen in den Bäumen schon lange nicht mehr.

Am Tag zuvor aber, da sei es ihm doch „ein bisschen mulmig geworden“, gesteht der 33-Jährige. Weil an der Fassade ein Wasserschaden vermutet wurde, musste sich Kärntner an einem der benachbarten Hochhäuser abseilen und nach dem Rechten sehen. „Das ist schon ein ganz anderes Gefühl, so an der Hausfassade zu hängen“, sagt der Baumexperte mit einem leichten Schaudern. Da bleibt er doch lieber bei Eichen und Ahornen. Aufregend genug ist sein Beruf schließlich auch so.



Luftiger Arbeitsplatz: Tim Kärntner ist kein Baum zu hoch.

FOTO: ANGELIKA BARDEHLE